

Konzeption

Katholischer Kindergarten St. Raphael

Pestalozzistraße 1
76669 Bad Schönborn T: 07253-6674 Email:
straphael.kiga@kath-badschoenborn-kronau.de
Homepage:
www.kath-kiga-bskr.de



Stand: 01.10.2023



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	2
Teil A	3
0. Einrichtungsdaten.....	4
0.1 Biographie der Einrichtung	4
0.2 Räumliche Lage.....	4
0.3 Träger der Einrichtung.....	4
0.4 Angebotsformen und Öffnungszeiten.....	4

0.5 Mittagessen	4
0.6 Schließtage.....	5
0.7 Team/ Personalschlüssel	5
1. Konzeption	5
1.1 Freispiel und Sinn.....	5
1.2 Beobachtung und Dokumentation:.....	7
1.3 Soziale Kompetenzen:	8
1.4 Bewegung/Naturbegegnung:	8
1.5 Spracherziehung:	9
1.6 Tages- und Wochengestaltung	10
1.6.1 Tagesablauf in der U3 Gruppe/Krippengruppe:	10
1.6.2 Tagesablauf in Ü3 Gruppen:	10
1.7 Maxitreff:.....	11
1.8 Verlauf der Eingewöhnungsphase	12
1.9 Übergang Krippe/Kindergarten	13
1.10 Die Bedeutung der Raumgestaltung im Kindergarten	13
2. Wichtige normative Grundlagen für die pädagogische Arbeit.....	14
2.1. UN Kinderrechtskonvention	14
2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) - Baden-Württemberg... ..	14
2.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen.....	15
2.4. Leitbild für die Einrichtung – Pastoralkonzeption der Seelsorgeeinheit.....	16
3. Situationsanalyse	16
4. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung	17
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	20
6. Umsetzung der Vorgaben	21
6.1 Im Alltag mit Kindern	21
6.2 In der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	24
6.3. Bei der Vernetzung im Gemeinwesen.....	25
6.4. Bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit	25
6.5. In der Zusammenarbeit im Team	26
7. Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung	27
Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung	27
Teil B	27
Leitbild und Konzepte.....	27

Vorwort des Trägers

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen, dass es hören lernt mit seinen eigenen Ohren auf den Klang seines Namens, auf die Wahrheit der Weisen, auf die Sprache der Liebe und das Wort der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen, dass es reden lernt mit seinen eigenen Lippen von den Freuden und Sorgen, von den Fragen der Menschen, von den Wundern des Lebens und dem Wort der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen, dass es gehen lernt mit seinen eigenen Füßen auf den Straßen der Erde, auf den mühsamen Treppen, auf den Wegen des Friedens in das Land der Verheißung.

Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen, dass es lieben lernt mit seinem ganzen Herzen.

Lothar Zenetti

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von ganz großer Bedeutung. Hier werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt. Kinder haben in dieser Zeit besonders wache Augen und Ohren. Wenn es gelingt, ihr Interesse zu wecken, so werden die Kinder im späteren Alter die Welt mit offenen Augen sehen und tiefer erleben.

Die vorliegende Konzeption ist das Ergebnis eines längeren, fruchtbaren Prozesses, an dessen Ende die Umsetzung des ‚Orientierungsplanes für Kindergärten‘ steht. Hier können Sie sich über die pädagogischen Ziele und die Grundhaltung des Kindergartens und seiner Erzieherinnen informieren und vertraut machen. Der Einblick in die Arbeit des Kindergartens soll Ihnen zeigen, dass Ihr Kind bei uns gut betreut ist.

Es ist uns bewusst, dass Sie als Eltern bei der Betreuung Ihrer Kinder sehr großes Vertrauen in uns setzen. Umso mehr wünschen wir, dass unser Kindergarten St. Raphael für die Kinder neben der Familie ein Ort der Geborgenheit sein kann. Den Erzieherinnen und Erziehern wünsche ich, dass es ihnen gelingt, den anvertrauten Kindern Heimat zu geben und sie im Sinne des Segensliedes zu begleiten. Als katholischer Kindergarten möchten wir den Kindern auf diese Weise vermitteln, dass ein menschenfreundlicher Gott sie auf ihrem Lebensweg begleitet.

Ich danke der Leiterin Frau Lackner und dem Team für ihren persönlichen Einsatz und allen, die sich ehrenamtlich für den Kindergarten engagieren. Den Eltern wünsche ich nun beim aufmerksamen Studium der Konzeption einen guten Einblick in die Arbeit und die Welt unseres Kindergartens.

Pfarrer Frank Prestel

Teil A

Einführung, Grundlagen der pädagogischen Arbeit und
Einrichtungsdaten

0. Einrichtungsdaten

0.1 Biographie der Einrichtung

Baubeginn unseres Kindergartens war im September 1961. Das Gebäude besteht aus 6 Gruppen und 8 Nebenräumen. Das sind: Ein Raum für das Mittagessen, Büro, Abstellraum, 2 Toilettenanlagen, Dusche, Personalküche und Turnraum. Im Jahre 1963 wurde der Kindergarten eingeweiht. Zu dieser Zeit bietet er „200 Kleinen Raum und Geborgenheit“. Heute kann die Einrichtung 92 Kinder in einer Krippengruppe und 4 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) aufnehmen. Das Außengelände besteht aus einem großen Sandkasten mit Rutsche, einem Klettergerüst, einem Atrium, einem Balancierbalken, einer Vogelnestschaukel, einem Gartenhaus, einem extra Krippenbereich und mehreren Rasenflächen.

0.2 Räumliche Lage

Unser Haupteingang befindet sich in der Pestalozzistraße 1. Den hinteren Eingang erreicht man über die Kettlerstraße. Das Gebäude liegt direkt neben der Ohrenberghalle und der Michael-Ende-Grundschule.

0.3 Träger der Einrichtung

Träger des Kindergartens St. Raphael ist die Seelsorgeeinheit Bad Schönborn – Kronau. Die Kirchengemeinde St. Lambertus Mingolsheim ist dem Erzbistum Freiburg unterstellt und gehört zum Dekanat Bruchsal.

Seit Januar 2021 ist der Kindergarten geschäftsgeführt von einem Mitarbeiter (Herr Frei) der Verrechnungsstelle Bruchsal.

0.4 Angebotsformen und Öffnungszeiten

Wir betreuen bis zurzeit 92 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:30 – 14:00 Uhr geöffnet Diese sind auf 5 Gruppen verteilt:

1 Krippengruppe (VÖ) – jeweils 10 Kinder (1-3 Jahre)

4 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) – jeweils 20 Kinder pro Gruppe (3-6 Jahren)

Öffnungszeiten der Gruppen:

Verlängerte Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 7:30 Uhr-14:00 Uhr

0.5 Mittagessen

In den VÖ-Gruppen wird den Kindern ein warmes Mittagessen angeboten. Es kann monatlich dazu gebucht werden. Das Essen erhalten wir vom ortsansässigen

Catering Culinaris. Die monatlichen Kosten sind für die Krippenkinder 50 € und für die Kinder über 3 Jahren 62€.

0.6 Schließtage

Die Schließtage der Einrichtung betragen im Jahr meist zwischen 28 und 30 Tagen. In den Sommerferien sind es 3 Wochen. Die restlichen Schließungstage sind zwischen Weihnachten bis nach den heiligen 3 Königen, an Fasching, im Herbst und zwei Planungstage am Anfang des Jahres und in der zweiten Hälfte nach den Sommerferien. Außerdem an Bildungstagen, an dem das Kindergartenpersonal teilnimmt. Die Schließtage und die Ferienplanung des Kindergartens erhalten Sie zeitnah.

0.7 Team/ Personalschlüssel

Unser Team besteht aus 18 pädagogischen Fachkräften, 1 Kraft im freiwilligen sozialen Jahr, 2 Auszubildende im Anerkennungsjahr, 1 Haushalts- und Putzkraft.

1. Konzeption

Pädagogischer Ansatz: Unser Bild vom Kind:

So arbeiten wir:

Vorwort:

„Was du mir sagst, das vergesse ich, was
du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Konfuzius)

Bedeutung des Freispiels

1.1 Freispiel und Sinn

Freispiel ist eine der wertvollsten Lernfelder für Kinder. Nur im freien Spiel können sich die Kinder frei entfalten und erproben. So entstehen vielfältige Lernprozesse. Die Kinder wählen den Spielpartner oder die Spielpartner, sowie die Auswahl der Spielaktivitäten aus.

Die päd. Fachkräfte begleiten das Spiel und unterstützen dieses in vielfältiger Art und Weise. Mal nehmen sie sich zurück und beobachten, oder sind selbst Teil des Spiels.

Sie begleiten das Spiel und geben inhaltliche Impulse zu den jeweiligen Aktivitäten.

Zum Beispiel: Anregung der Phantasie durch versch. Materialien nach Alter und Entwicklung der Kinder, Raumgestaltung. Materialien mit Aufforderungscharakter und Reflexion zu Spielverläufen.

In diesen Spielen lernt das Kind ein Abbild seiner Umwelt kennen und verstehen, sowie kommunikative Prozesse und Gemeinschaftsfähigkeit, einzuüben.

Das freie Spiel hat eine zentrale, bzw. umfassende Bedeutung für die Entwicklung des Kindes.

Was beschäftigt das Kind? Wie entwickelt es Lösungsstrategien? Wie kooperiert es mit anderen Kindern? Wie geht es mit Frustrationen um? Lernen findet spielerisch, freiwillig und intensiv statt.

Was ist im Freispiel wichtig?

Kindern, bei Ideen zu unterstützen

Kinder für das freie Spiel Zeit zu lassen

Eine Freispielphase ohne Störungen oder andere Dinge, die das freie Spielen beeinträchtigen.

Entwicklung der Phantasie und Kreativität durch Bereitstellung von Materialien und Interesse an der Tätigkeit der Kinder.

Gesundheitsförderung:

Kooperation mit badischen Sportbund:

PFIFF – das Sportprogramm für unsere 4-6jährige Kinder

Es findet zurzeit wöchentlich mittwochs in der Ohrenberghalle in Bad Schönborn statt.

„PFIFF“ wurde zusammen mit Mitteln des Landes Baden- Württemberg in Kooperation mit den Sportvereinen für Kindergärten entwickelt. Das Ziel dieses Spiel- und Sportangebotes ist es, die Selbstregulation bei Kindern zu fördern.

Das ist die Fähigkeit, das eigene Denken, die Aufmerksamkeit, Verhalten und Emotionen gezielt steuern zu können.

Bereits im Kindergartenalter werden diese durch entsprechende Spiel – und Bewegungsangebote sehr gut gefördert. Außerdem haben die Kinder an diesem Sportangebot sehr viel Spaß und Freude.

Unterstützt wird dieses Sportprogramm von einer Übungsleiterin und Erzieherinnen mit der Zusatzausbildung: Fachkraft für Bewegungserziehung/ Kita. (Bad. Turnstiftung).

Wöchentliche Turn- Sportstunden, sowie Bewegung im Außenbereich, Aktivitäten in der Natur sind fest im Alltag des Tagesablaufs verankert.

Maxitreff:

Für die Schulanfänger findet regelmäßig ein „Maxitreff“ statt.

„Komm mit, ins Zahlenland“ ist eine spielerische Entdeckungsreise durch die Welt der Mathematik.

Dabei erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit den Vorschülern spielerisch die Zahlen, deren Bedeutung und Inhalt.

Über lustige Zahlengeschichten, Zahlenspiele, Zahlenlieder ist Mathematik für die Kinder vorstellbar und macht außerdem noch Spaß.

Außerdem finden für die Schulanfänger verschiedene Projekte, wie Schultüten basteln, Werkangebote und Verkehrserziehung statt.

Während des Jahreskreises und zu bestimmten Themen finden Ausflüge, spezielle Waldtage, und gemeinsame Aktivitäten außerhalb des Kindergartens statt.

Über diese Aktivitäten werden die Eltern rechtzeitig informiert und benachrichtigt.

Auf eine enge Zusammenarbeit mit Ihnen sind wir zum Wohle Ihres Kindes angewiesen.

Es finden daher regelmäßige Gespräche, gemeinsame Aktivitäten, Elternabende, (Infos) vom Kindergarten statt.

1.2 Beobachtung und Dokumentation:

Warum beobachtet das Kita- Personal Kinder und dokumentiert dies?

Wenn ein Kind in die die Krippe oder Kita kommt, wird ein Beobachtungsbogen und ein Ordner (Portfolio) für das Kind angelegt.

Dies dient als Grundlage/ Beratung für Elterngespräche, wie sich ein Kind in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen (je nach Bogen z.B. Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Selbstorganisation, kognitive Fähigkeiten usw.) weiterentwickelt. Der Beobachtungsbogen wird in regelmäßigen Abständen ausgefüllt und ausgewertet. Nicht nur als Grundlage für Elterngespräche, sondern auch für die Beratung, bzw. Empfehlung für Logopädie, Abklärung von Auffälligkeiten durch Ärzte und spezielle Maßnahmen zur Früh- und Gesundheitsförderung.

Resilienz – Kinder stark machen

„Sei wie der Bambus, beuge und biege dich anmutig, wie der Wind es will und du wirst niemals brechen.“ (Japanisches Sprichwort)

Der Begriff „Resilienz“ stammt von dem englischen Wort „resilience“ ab, das so viel wie Elastizität bedeutet. Es bezeichnet in der Psychologie die Widerstandsfähigkeit der Seele und die Fähigkeit, nach schwierigen Situationen und Krisen wieder aufzustehen. Deshalb wird die Resilienzkraft auch als das Immunsystem der Seele bezeichnet.

In einer Atmosphäre, in der das Kind sich wohl fühlt und angenommen ist, und zum Kitapersonal eine Bindung besteht, wird sich das Kind unterstützt fühlen.

Um Kinder stark zu machen, ist es wichtig, Gefühle zu zulassen und sie benennen zu können.

Die Kinder haben die Möglichkeit, mit dem Kita- Personal oder in der Gruppe zu sprechen und sich gegenseitig auszutauschen.

Das Ziel ist es für das Kind, die Hilfe, bzw. die Begleitung anzubieten, die es benötigt. In gemeinsamen Handlungsstrategien, wie zum Beispiel im Sport, im täglichen Spiel- und Angeboten/ Aktivitäten wird das Kind in seiner Selbstwirksamkeit aufgefordert,

angeleitet und bestätigt. Die Selbständigkeit des Kindes steht im Vordergrund, sowie den Übergang in die Schule zu erleichtern und zu fördern.

„Hilf mir, es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Ziele und Schwerpunkte unserer Arbeit

1.3 Soziale Kompetenzen:

Die sozialen Kompetenzen werden bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten geübt. Durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten wie spielen, singen und das gemeinsame Essen erleben die Kinder eine natürliche Gemeinschaft in der Gruppe und fühlen sich geborgen und zugehörig. Besonders durch den geregelten Tagesablauf mit den immer wiederkehrenden Ritualen wird das soziale Miteinander erlebt. Schon kleine Kinder lernen, sich in eine Gemeinschaft einzufügen, auf andere Rücksicht zu nehmen, anderen zu helfen und Mitgefühl zu entwickeln. Sie lernen sowohl eigene Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern als auch die der anderen Kinder. Die Kinder lernen beim Spiel mit Konflikten umzugehen, zu kooperieren, Kompromisse einzugehen, sich aber auch durchzusetzen. All diese Fähigkeiten lernen die Kinder ganz nebenbei im täglichen Umgang miteinander. Unsere Aufgabe hierbei ist es, die Kinder zu begleiten und sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken, um sie so zu eigenverantwortlichem Handeln zu befähigen. „Einen Menschen zu erziehen heißt, ihm zu sich selbst zu verhelfen, sich selbst zu finden.“

(Peter Attenberg)

1.4 Bewegung/Naturbegegnung:

Durch Bewegung lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen und treten mit ihrer Umwelt in Kontakt. Das Erleben der eigenen körperlichen Fähigkeiten bietet Kindern die Möglichkeit, Grenzen bei sich selbst und mit anderen zu testen. Die Förderung von Bewegung begünstigt zugleich die Ausbildung kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten: Grundelemente der Bewegung wie hüpfen, laufen, rollen, greifen unterstützen die Entwicklung der Muskulatur, die Koordinierung des Bewegungsapparates und die kognitiven Verarbeitungsprozesse des Nervensystems. Positive Körpererfahrungen ziehen angenehme körperliche und emotionale Empfindungen nach sich, die wiederum die Aufnahmebereitschaft und das Wohlbefinden des Kindes fördern. Deshalb ist es uns so wichtig, den Kindern im Kindergartenalltag so viele Bewegungsanreize zu setzen wie möglich. So können die Kinder z.B. während der Freispielzeit den Flur nutzen, Schulanfänger dürfen mit

dem Hofführerschein alleine im Hof herumtollen. Die alltäglichen Bewegungserfahrungen werden durch bewegungspädagogische Einheiten ergänzt. Jede Gruppe hat einmal in der Woche ihren Turntag, an dem durch gezielte Bewegungsangebote und Bewegungsbaustellen die für Kinder Zeit und Platz zum Bewegen haben. Die 4-6jährigen Kinder dürfen zudem einmal wöchentlich in der Ohrenberghalle am PFIFF-Turnen teilnehmen. Bewegungselemente wie Bewegungsspiele, Tänze werden im Stuhlkreis aufgelockert. Wichtig ist uns natürlich die Bewegung im Freien: Rennen, Fahrzeuge fahren, klettern und sich frei zu bewegen.

Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Auch bei Spaziergängen und beim Aufsuchen verschiedener Spielplätze können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

Neben der Bewegung in der freien Natur ist uns auch die Naturbegegnung ein großes Anliegen. Ziel der Naturbegegnung ist es, Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung miteinander zu verknüpfen. Naturbegegnungen fördern die gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder: Erfahrungen für alle Sinne, vielfältige Reize, motorische Herausforderungen, Impulse und Anregungen zum eigenständigen Erforschen. Eigene Naturbegegnungen sind Grundlage für den Umweltschutz. Wer selbst die Schönheit und den Reichtum der Natur erlebt hat, weiß die Bedeutung für den Menschen meist mehr zu schätzen und ist deshalb eher willens, sich für ihren Schutz einzusetzen. Unsere Aufgabe ist hierbei, den Kindern Naturbegegnungen zu ermöglichen, den Kindern durch praktische Erfahrungen ökologisches Wissen zugänglich zu machen und als Vorbild beim Thema Umweltschutz voranzugehen.

1.5 Spracherziehung:

Der Welt einen Namen geben zu können stellt für Kinder eine große Errungenschaft dar. Während ihrer Zeit im Kindergarten erweitern Kinder permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz. Beim Erkunden der Welt lernen sie neue Wörter und deren Bedeutung. Sie lernen durch Sprache die Welt zu verstehen und zu ordnen. Je mehr Sprachanlässe gefunden werden, je vielfältiger die Themen sind, je reichhaltiger und abwechslungsreicher Sprache ist, desto besser ist die Sprachförderung. Im Kindergarten gibt es zahlreiche Situationen, die zur Sprachförderung dienen. So nutzen wir den Stuhlkreis für Sprachspiele, für eigenes Erzählen oder für das Einüben von Gesprächen. Dabei werden gleichzeitig die dafür notwendigen Regeln geübt, wie etwa sich gegenseitig ausreden lassen, sich gegenseitig zuhören und zu warten, bis man an der Reihe ist. Ebenso wird auch das gemeinsame Essen für die Kommunikation und die Sprachförderung genutzt. Rituale spielen dabei eine große Rolle. Dazu zählen das Tischgebet sowie das Gute-Apetit-Gedicht. Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele gehören in den Tagesablauf des Kindergartens. Dadurch werden auch Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder mit geringen Deutschkenntnissen gefördert. Denn durch Reime und Wiederholungen prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache ein und sind so die perfekte Sprachförderung. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung durch eine altersangepasste sprachliche Feinfühligkeit und die Förderung der Sprechfreude. Dabei ist das sprachliche Begleiten kindlicher Handlungen und Spielprozesse genauso wirksam wie gemeinsame Dialoge. Die Sprachbildung bei Kindern zu unterstützen ist demnach keine isolierte Aufgabe, sondern findet in Verbindung mit allen pädagogischen Handlungsfeldern statt.

1.6 Tages- und Wochengestaltung

1.6.1 Tagesablauf in der U3 Gruppe/Krippengruppe:

Der Tagesablauf beginnt mit der Freispielphase, das heißt: Die Kinder bestimmen selbst über Spielmaterial, Spielort, Spielzeit und Spielpartner. Während der Freispielzeit finden für die Krippenkinder gezielte Bildungsangebote, wie Malen, Basteln, sowie Bewegungserziehung und ein Morgenkreis statt.

In der Krippengruppe wird das Frühstück gemeinsam eingenommen, bei gutem Wetter gehen die Kinder in den speziell abgegrenzten Spielbereich im Hof oder spazieren auch in den Kurpark, sowie zum Sportplatz oder Tierpark.

Gegen 11 Uhr wird ein Mittagessen für die Kinder angeboten und ausgeteilt.

Nach dem Mittagessen findet für die Kleinen der Mittagsschlaf statt, danach werden die Kinder gegen 13.45-14.00 Uhr abgeholt.

1.6.2 Tagesablauf in Ü3 Gruppen:

Die Erzieherinnen gestalten den Tagesablauf, sowie die pädagogische Planung jeweils auch nach Jahreszeiten und Bedürfnissen der Kinder.

Zunächst kommen die Kinder in ihre Gruppen und es findet die sogenannte „Freispielzeit“ statt.

Dies bedeutet, sie wählen ein Spielangebot, ein Angebot der Erzieherinnen oder Spielpartner(innen) aus.

Während dieser Zeit können die Kinder verschiedene Spielbereiche, wie Bauecke, Puppenecke und Spielbereiche im Flur wählen.

Außerdem finden während dieser Zeit gezielte Bildungsangebote zu verschiedenen Themen oder Projekten in Kleingruppen statt.

Die Schulanfänger können außerdem draußen im Hof spielen. Dafür ist der „Hofführerschein“ aber eine Voraussetzung.

Während der Freispielzeit dürfen sich Kinder aus anderen Gruppen treffen und miteinander spielen.

Nach dem freien Spielen und je nach Wetterlage gehen wir mit den Kindern in den Außenbereich des Kindergartens. Hier können die Kinder im Sandkasten spielen, klettern, schaukeln, rutschen und sich bewegen, Ball spielen und sich nach Herzenslust austoben.

Auch Spaziergänge in der Umgebung werden angeboten.

Je nach Jahresverlauf und Wetterlage findet nach der Freispielphase ein „Stuhlkreis“ in der Gruppe statt.

Gemeinsame Spiele, Bilderbücher zu verschiedenen Themen, Lieder, musikalische Begleitung mit Instrumenten und religiöse Geschichten werden kindgemäß erklärt, sowie erarbeitet.

In den Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten wird ein Mittagessen im Speiseraum des Kindergartens angeboten.

Bildungsbereiche nach Orientierungsplan in baden-württembergischen Kindergärten und Kooperationen.

1.7 Maxitreff:

Für die Schulanfänger findet regelmäßig ein „Maxitreff“ statt.

„Komm mit, ins Zahlenland“ ist eine spielerische Entdeckungsreise durch die Welt der Mathematik.

Dabei erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Vorschülern spielerisch die Zahlen, deren Bedeutung und Inhalt.

Über Zahlengeschichten, Zahlenspiele, Zahlenlieder ist Mathematik für die Kinder vorstellbar und macht außerdem noch Spaß.

Außerdem finden für die Schulanfänger verschiedene Projekte, wie Schultüten basteln, Werkangebote und Verkehrserziehung statt.

Gestaltung von Übergängen/Eingewöhnungszeit

Der Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten ist für viele Eltern und Kinder das erste Mal, dass sich das Kind von der Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht.

Um diesen ersten wichtigen Schritt für alle Beteiligten positiv zu gestalten, bereiten wir diesen gemeinsam mit den Eltern vor. Der Übergang in eine fremde Betreuung stellt für das kleine Kind eine große Herausforderung und Aufgabe dar.

Es muss sich für eine längere Zeit von seinen Eltern trennen.

Es muss sich in einer fremden Umgebung orientieren und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen.

Die anderen Kinder sind interessant aber zunächst unübersichtlich, laut und unruhig.

Der neue Tagesrhythmus und die Abläufe in der Gruppe sind ungewohnt.

Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Krippe/den Kindergarten mit besonderen, oft auch mit unguuten, unsicheren Gefühlen verbunden.

Einerseits sind sie froh, einen Platz in einer Einrichtung zu haben. Sie sehen die Chancen, die dies für das Kind bedeutet und freuen sich über die Perspektive, die sich für sie daraus ergibt.

Andererseits kann es ihnen am Anfang schwerfallen, ihr Kind in die Hände zunächst fremder Menschen zu geben. Dies kann mit Unsicherheit oder Angst verbunden und als Verlust erlebt werden. Außerdem bestehen mitunter Zweifel, ob es richtig ist, ein kleines Kind schon regelmäßig außerhalb der Familie betreuen zu lassen.

Eine liebevolle, behutsame Eingewöhnungszeit ist uns deshalb sehr wichtig und soll den Kindern helfen, um mit all den neuen Eindrücken und Erfahrungen zurechtzukommen. Die Eingewöhnung findet individuell, je nach Bedürfnis des Kindes, statt. In dieser Zeit gewöhnt sich das Kind langsam an die neue Umgebung und an die neue Bindungsperson, die Erzieher/in. Durch die Eingewöhnung entsteht eine sichere Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher/in.

1.8 Verlauf der Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase verläuft zeitlich in insgesamt 4 Abschnitten und ist dem Bindungsverhalten und den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes individuell angepasst.

Sie sollte nach Möglichkeit innerhalb von 4 bis 6 Wochen abgeschlossen sein. Die Zeitangaben der einzelnen Phasen entsprechen Durchschnittswerten und dienen lediglich als Anhaltspunkte.

Phase 1 - Grundphase (1. -3. Tag)

Die Eltern des Kindes verbringen täglich 1 Stunde mit ihrem Kind im Kindergarten.

Phase 2 - Trennungsphase (ab dem 4. Tag)

Die Eltern verabschieden sich nach einigen Minuten vom Kind (-> persönliches Abschiedsritual). Danach sollte das Kind ca. 30 Minuten allein im Kindergarten bleiben.

Phase 3 - Stabilisierungsphase (2.- 4. Woche)

Während der Stabilisierungsphase wird die alleinige Verweildauer unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des Kindes sukzessive gesteigert. Hierzu werden genaue Zeitabsprachen mit der zuständigen Erzieherin vereinbart.

Ab der 2. Woche -> Das Kind bleibt für 1-2 Stunden allein im Kindergarten.

Ab der 3. Woche -> Das Kind bleibt für 2 -3 Stunden allein im Kindergarten.

Ab der 4. Woche -> Das Kind bleibt für ca. 4 Stunden allein im Kindergarten.

Phase 4 - Schlussphase

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn ersichtlich ist, dass das Kind ein Vertrauensverhältnis zu seiner Bezugserzieherin aufgebaut hat, indem es zum Beispiel auf diese zugeht und sich von ihr in seinem Trennungsschmerz trösten lässt.

Die Rolle der Bezugserzieherin im Eingewöhnungsprozess

Während der Eingewöhnungsphase bietet der Kindergarten dem Kind in der Regel eine konstante und zuverlässige Bezugserzieherin, die den Kontakt zum Kind Schritt für Schritt aufbaut und intensiviert. In dieser Zeit überwiegen zunächst die Pflege und Betreuung des Kindes, wobei dessen Bedürfnisse verstärkt berücksichtigt werden. Hierdurch soll das gegenseitige Vertrauensverhältnis so weit gefestigt werden, dass die Erzieherin im Beisein der bisherigen Bindungsperson immer mehr in den Vordergrund rückt, um für das Kind Spielpartner und Trostspender zu werden.

1.9 Übergang Krippe/Kindergarten

Die Kinder wechseln nach Vollendung des 3. Lebensjahres in den Kindergarten. Um diesen Übergang positiv zu gestalten, dürfen die Kinder schon ca. vier Wochen vor ihrem 3. Geburtstag die Kindergartengruppe besuchen.

Dies gestaltet sich ähnlich wie die Krippeneingewöhnung. Die ersten Tage begleitet eine Bezugserzieherin das Kind in die neue Gruppe.

Die neue Gruppenerzieherin versucht sich dem Kind zu nähern, um einen Kontakt aufzubauen.

Nach ein paar Tagen darf das Kind in die Kindergartengruppe, ohne die bisherige Bezugserzieher/in, gehen. Fühlt sich das Kind wohl und es lässt sich von der neuen Bezugserzieherin trösten, wird die Zeit nach und nach gesteigert. So kann das Kind sich langsam an den neuen Tagesablauf, die neuen Kinder, usw. gewöhnen.

1.10 Die Bedeutung der Raumgestaltung im Kindergarten

Der Raum als 3. Erzieher

Die Frage mit Raumaufteilungen sollte immer so gestellt werden, daß die Kinder sich selbstständig gut in der KITA zurechtfinden.

Eine sorgfältige Planung vom Ankommen bis zum Abholen der Kinder sollte beachtet und nach ihren Bedürfnissen abgestimmt sein.

Übergänge, wie Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen, in den Garten gehen, Spontantät in Alltagsroutinen sollen für das Kind transparent und klar sein.

Mit einem Lied oder Ritual sind die Übergänge für Kinder strukturierter und leichter anzunehmen.

Ein akustisches Signal, wie eine Klingel oder eine Sanduhr sind in Übergängen nachvollziehbar und für die Kinder anschaulicher.

Bei der Planung der Räume sind Laufwege, die konzentriertes Arbeiten erfordern, unbedingt zu berücksichtigen. Materialien, die bespielt und gebraucht werden, auf Augenhöhe der Kinder anzupassen.

Dies ermöglicht aus Sicht des Kindes leichtes Erreichen der Materialien, sowie selbstbestimmtes Handeln.

Rückzugsräume sollen so konzipiert werden, daß die Verantwortung an die Kinder weitergegeben werden können und darauf geachtet werden, daß Verletzungsgefahren ausgeschlossen werden.

Besonderen Stellenwert hat die Beteiligung der Kinder. Wenn Kinder miteinbezogen werden, sind aus ihrer Sicht Situationen und Abläufe im Alltag, bzw. bei der Raumgestaltung deutlich verständlicher.

Tagesstrukturen sind im Team definiert und verbindlich. Dies werden immer wieder reflektiert und von Zeit zu Zeit angepasst.

Bei Bauvorhaben / Baumaßnahmen, die anstehen, wird im Team diskutiert, ausgetauscht, bzw. die Fachberatung, oder Expertise von Firmen miteinbezogen.

2. Wichtige normative Grundlagen für die pädagogische Arbeit

2.1. UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Schutz des Kindeswohls, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) - Baden-Württemberg

Im SGB VIII, § 22 und analog im KiTaG BW § 2 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

„(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (§ 22 SGB VIII).

Weitere Anforderungen:

Schutzauftrag § 8a, SGB VIII:

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Erfordernisse an die Betriebserlaubnis (§ 45, SGB VIII).

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitsförderndes Lebensumfeld, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§ 45, SGB VIII).

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind, gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden, die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung

der Kinder nicht erschwert werden, sowie zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§ 22a, SGB VIII, Abs.2).

Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden

Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, SGB VIII, Abs.1).

Konzeption

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§ 22 a, SGB VIII)

Geschlechtssensible Erziehung

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9 SGB VIII)

Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen. (§ 22a SGB VIII)

Nachweis der ärztlichen Beratung zum Impfschutz

Bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis darüber zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist.

(§ 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz)

2.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen

Orientierungsplan

Grundlage unserer Arbeit ist der Orientierungsplan. Er wurde im Jahre 2009/10 verbindlich eingeführt und lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht er sich durch unsere Arbeit.

Er ist unterteilt in sechs Bildungs -und Entwicklungsfelder:

Körper

Die Kinder erwerben Wissen über Ihren Körper und entwickeln ein Gespür für seine Fähigkeiten. Sie erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.

Sinne

Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne (hören, sehen, riechen, tasten, schmecken) und erfahren deren Bedeutung und Leistung. Sie nutzen alle, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.

Sprache

Die Kinder nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben. Sie erleben, dass Sprache hilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern sie ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Denken

Kinder haben Freude am Mitdenken. Sie beobachten ihre Umgebung genau, stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten. So entfalten sie ihr Denken und erschließen sich die Welt.

Gefühl und Mitgefühl

Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen. Sie eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und lernen angemessen zu reagieren.

Sinn, Werte und Religion

Die Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben und beginnen sich ihrer eigenen religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden. Sie erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat. Sie erleben Sinn – und Wertorientierungen unter Berücksichtigung vorhandener Traditionen.

2.4. Leitbild für die Einrichtung – Pastoralkonzeption der Seelsorgeeinheit

Nummer 03: siehe Vorwort des Trägers

3. Situationsanalyse

Auszug von der Homepage: Bad Schönborn:

Kinder gut betreut!

in Bad Schönborn

Kinderbetreuung von Klein bis Groß finden Sie hier.

Angebote für Kinder unter sechs Jahren finden Sie bei Kindergärten.

Im Grundschulbereich bietet die Gemeinde Bad Schönborn eine Ganztagsbetreuung vor und nach dem Unterricht an. Doch auch in den Ferien unterstützt die Gemeinde berufstätige Eltern von Grundschulkindern mit einer Ferienbetreuung.

Für Kinder bis zur sechsten Klasse der Realschule gibt es die Möglichkeit einer Hausaufgabenaufsicht.

Das Ferienprogramm bietet Freizeitangebote ab dem Grundschulalter.

- Kindergärten (Betreuung unter sechs Jahren)
- Kommunale Ganztagsbetreuung (Betreuung Grundschule/Schulanfängerwoche)
- Hausaufgabenbetreuung Realschule 5. und 6. Klasse
- Ferienbetreuung
- Ferienprogramm
- Jugendzentrum "Chilli Out"

4. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung

Kreativität

Definition Kreativität in der Pädagogik:

Kreativität ist etwas schöpferisches und Selbsttätiges. Konsequenterweise betrachtet, erfordert die Entwicklung von Kreativität eine veränderte pädagogische Betrachtungsweise.

Das kreative Kind denkt selbsttätig und neu. Aus:
(<https://www.familienhandbuch.de>)

Bildung braucht Kreativität!

Kreative sind Problemlöser, Erfinder, Neudenker:
Kinder auch!

„Kreativität ist die Kraft, die das Kind zu seiner Entfaltung treibt“.

Kreativität im Kindergarten – Alltag:

- basteln
- malen

- ausschneiden
- experimentieren
- filzen
- hämmern/ Werken

Kreative Angebote fördern...

- Selbstbewußtsein
- Fantasie
- Konzentration
- Fein – und Grobmotorik, was später für den Erwerb der Lese – und Rechtschreibfertigkeiten wichtig ist.
- Problem- Lösestrategien

Kreativität zusammen mit anderen Kindern, löst lebensformende Prozesse aus.
Gemeinsames basteln fördert die soziale Kompetenz und die Fähigkeit zur Teamarbeit.

Religiöse Erziehung

„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes“.

In unserer Einrichtung ist vor allem die christliche Religion in der Lebenswelt der Kinder präsent, zunehmend aber auch muslimische. Kinder erleben, es gibt unterschiedliche Religionen, denen Menschen angehören und die ihnen Halt geben. Die religiöse Vielfalt in der Beobachtungs – und Erlebniswelt der Kinder weckt zum einen:

Das Interesse an religiösen Themen wie Bilder, Symbole, Geschichten, Kirchenfeste etc.

Präsenz der Religion im Kindergarten – Alltag:

Gebete in Alltagssituationen: vor dem Essen/ Geburtstag des Kindes

- Bibelgeschichten
- Symbole, wie das Kreuz
- Kirchenfeste wie Ostern, Weihnachten, St. Martin, St. Nikolaus etc. ...
- Die Schöpfungsgeschichte
- Gottesdienste zu jeweiligen biblischen Themen

Durch religiöse Bildungsangebote werden Kinder für verschiedene Verhaltens – und Handlungskompetenzen sensibilisiert.

- Gut und Böse
- Gerecht und Ungerecht

- Nützlich und schädlich
- Aufbauend und verletzend
- Ermutigend und erniedrigend

Religion im Kindergartenalltag gibt den Kindern Orientierung in einer Welt unterschiedlicher Wertehaltungen, religiösen Überzeugungen und ethischen Auffassungen.

Religiöse Erfahrungen unterstützen die Entfaltung eines moralischen Werte Bewußtseins.

Rituale

Definition:

Rituale sind wiederkehrende geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Struktur – einen Anfang und einem Ende – gekennzeichnet sind.

(<https://www.hifbo.de>)

Auf ein Kind wirken täglich unzählige Reize ein, die verarbeitet und gefiltert werden müssen. Rituale helfen dabei, die ungeordneten, vielfältigen Eindrücke zu verarbeiten.

Sie geben dem Tag Struktur und Orientierung.

([https://nifbe.de>component](https://nifbe.de/component))

Rituale...

- erleichtern Kindern, sich auf eine neue Umgebung oder Situation einzulassen
- unterstützen Kinder, zur Ruhe zu kommen und sich zu fokussieren □ helfen durch ihre feste Struktur, Ängste zu reduzieren und Vertrauen aufzubauen
- fördern durch ihren wiederkehrenden Charakter Lernprozesse.
- lassen Kinder Selbstwirksamkeit erleben
- geben Halt und Sicherheit

Rituale Im Kindergarten – Alltag:

- Bringen / Abholen
- wickeln, sensible Bereiche, wie das Wickeln profitieren von Ritualen, da sie eine vertraute und sichere Umgebung aufbauen
- sie gestalten Übergänge wie aufräumen, Mahlzeiten, Stuhlkreis / Morgenkreis, unterstützt z.B. durch den Klang einer Klangschale oder eines bekannten Liedes.

Rituale stärken das Gemeinschaftsgefühl. Kinder erleben dadurch:

Hier gehöre ich hin, ich bin Teil der Gruppe.

Die Bedeutung der Raumgestaltung im Kindergarten

Der Raum als 3. Erzieher

Die Frage mit Raumaufteilungen sollte immer so gestellt werden, daß die Kinder sich selbständig gut in der KITA zurechtfinden.

Eine sorgfältige Planung vom Ankommen bis zum Abholen der Kinder sollte beachtet und nach ihren Bedürfnissen abgestimmt sein.

Übergänge, wie Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen, in den Garten gehen, Spontaneität in Alltagsroutinen sollen für das Kind transparent und klar sein.

Mit einem Lied oder Ritual sind die Übergänge für Kinder strukturierter und leichter anzunehmen.

Ein akustisches Signal, wie eine Klingel oder eine Sanduhr sind in Übergängen nachvollziehbar und für die Kinder anschaulicher.

Bei der Planung der Räume sind Laufwege, die konzentriertes Arbeiten erfordern, unbedingt zu berücksichtigen. Materialien, die bespielt und gebraucht werden, auf Augenhöhe der Kinder anzupassen.

Dies ermöglicht aus Sicht des Kindes leichtes Erreichen der Materialien, sowie selbstbestimmtes Handeln.

Rückzugsräume sollen so konzipiert werden, daß die Verantwortung an die Kinder weitergegeben werden können. Es sollen Verletzungsgefahren ausgeschlossen werden.

Besonderen Stellenwert hat die Beteiligung der Kinder. Wenn Kinder miteinbezogen werden, sind aus ihrer Sicht Situationen und Abläufe im Alltag, bzw. bei der Raumgestaltung deutlich verständlicher.

Tagesstrukturen sind im Team definiert und verbindlich. Diese werden immer wieder reflektiert und von Zeit zu Zeit angepasst. Sie sind schriftlich festgelegt.

Bei Bauvorhaben / Baumaßnahmen, die anstehen, wird im Team diskutiert, ausgetauscht, bzw. die Fachberatung, oder Expertise von Firmen miteinbezogen.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern soll auf gegenseitigen Respekt und Augenhöhe verankert sein.

In regelmäßigen Abständen finden Gespräche, Austausch, Tür und Angelgespräche, für spezielle Anlässe, wie Einschulung, Entwicklung des Kindes und vieles mehr statt. Gemeinsame Aktivitäten, Elternabende zu verschiedenen Themen, die gewünscht sind, werden berücksichtigt.

Diskussionen über inhaltliche Themen sind erwünscht, um Prozesse in Bewegung zu setzen und Lösungsstrategien zu finden.

Die Wahl des Elternbeirates findet jährlich, (ab September) in der Einrichtung statt. Die Elternbeiräte sind das Sprachrohr der gesamten Eltern und geben Interessen, Kritik und Wünsche an das Team weiter. Diese werden berücksichtigt und gemeinsame Lösungsstrategien zum jeweiligen Thema entwickelt.

6. Umsetzung der Vorgaben

6.1 Im Alltag mit Kindern

Partizipation

Definition von Partizipation:

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.

Nach § 9 SGB VIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen“.

Unser Ziel ist, die Mitbestimmung, sowie Beteiligung der Kinder über den Tagesablauf in der Kita, sowie bei Ausflügen, Anschaffungen von Spielen und Spielgeräten, bei der Erstellung der Speisepläne und Themen, die die Kinder bearbeiten möchten, in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen.

Dabei möchten wir so viele Freiheiten wie möglich geben und Grenzen setzen, soviel wie nötig sind. Wir möchten die Kinder in ihren Bedürfnissen ernst nehmen, sie unterstützen und begleiten, so wie es dem Alter und dem Entwicklungsstand entspricht. Konflikte, die auftreten, sprechen wir gemeinsam an und versuchen zusammen mit den Kindern Lösungen zu finden.

In unserer Einrichtung haben wir uns intensiv mit dem Thema Beteiligung von Kindern auseinandergesetzt und setzen diese im Alltag wie folgt um:

Wir informieren die Kinder in Gesprächen oder im Morgenkreis über den Tagesablauf oder anstehende Veränderungen, die sie betreffen. Das Mittagessen bzw. der Speiseplan wird mit Bildern im Flur ausgehängt, sodass alle Kinder am Morgen darüber informiert sind, was es am Mittag für Essen gibt.

In allen Gruppenzimmern finden die Kinder eine Magnet-Pinnwand mit den Fotos aller Kinder. Hier „melden“ sich die Kinder morgens an, indem sie ihr Bild auf die Pinnwand hängen/kleben. Darüber hinaus entscheiden die Kinder zu jeder Zeit, mit wem sie spielen möchten, wo sie spielen möchten (Puppenecke, Bauecke, Flur) oder ob sie Kinder in anderen Gruppen besuchen möchten. In jeder Gruppe befindet sich zudem ein Wochenplan, der den Kindern durch Bildkarten und Symbole den Tagesablauf visualisiert darstellt. Hier können sich die Kinder informieren, was den Tag über stattfindet. Die Inhalte werden jeweils mit den Kindern besprochen und erklärt.

Kommt es im pädagogischen Alltag der Kita zu Abstimmungen in den Gruppen, erfolgt dies durch Muggelsteine und/oder Smylies.

Die Vorschüler entscheiden gemeinsam, wohin Ausflüge stattfinden sollen. Im „PfiffSportprojekt“ entscheiden die Kinder jeweils das Eingangsspiel.

Kleinere Teilbereiche bei Projekten werden zusammen mit den Kindern entschieden; situationsorientierte Mitentscheidung findet jederzeit und über den ganzen Tag hinweg statt. Wenn personell möglich, dürfen Kinder im Haus spielen, auch wenn alle anderen nach draußen gehen. Alle Schulanfänger entscheiden selbst, wie sie ihre Schultüte gestalten möchten.

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die freie Möglichkeit sich im Turnraum auszuruhen oder im Gruppenraum einer ruhigen Beschäftigung nachzugehen.

Im (u3) Krippen-Bereich wird Partizipation wie folgt gelebt:

Das Frühstück wird in der Gruppe am festgelegten Frühstückstisch angeboten. Zur festen Uhrzeit haben die Kinder die Wahl, wieviel will sie vom mitgebrachten Frühstück essen möchten.

Das gemeinsame Mittagessen wird warm vom Caterer angeboten, ist von den Eltern monatlich wählbar und keine Pflicht. Wenn die Kinder kein warmes Essen bekommen, bringen sie eine Vesper von zu Hause mit. Beim Mittagessen in der Krippe haben die Kinder feste Sitzplätze zur besseren Orientierung im Gruppenraum. Dies gibt ihnen Sicherheit und Struktur im Krippenalter. Beim Mittagessen können die Kinder essen, was sie möchten und wieviel.

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, Spiele mit Instrumenten zu begleiten oder zu singen. Immer wiederkehrende Spiele und Lieder geben den Kleinen Sicherheit und Struktur im Alltag in der Krippe.

Beim Wickeln dürfen die Kinder entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten, wenn dies personell möglich ist. Die Schlafplätze sind für die Kinder festgelegt, zur besseren Orientierung. In der Regel haben die Kinder ein persönliches Kuscheltier, einen Schnuller oder eine eigene Decke dabei.

Beteiligung der Kinder

Im Zusammenhang mit Beschwerden von Kindern in der Kita haben wir uns mit den folgenden Fragen beschäftigt:

- Worüber dürfen sich Kinder in unserer KITA beschweren?
- Wie bringen Kinder Beschwerden zum Ausdruck?
- Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?
- Wo/ bei wem können sich Kinder in der KITA und über die KITA beschweren?
- Wie werden Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?
- Wie werden Beschwerden von Kindern bearbeitet/ wie wird Abhilfe geschaffen?

Zusammenfassend für unsere Einrichtung finden Sie im Folgenden die Vorgehensweise, die gemeinsam mit dem Team abgestimmt wurde:

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Die Kinder unserer Kita dürfen sich über alle Belange, die ihren Alltag in der KITA und außerhalb betreffen jederzeit beschweren.

Beispielsweise:

- über den Tagesablauf
- Erzieher*innen
- Eltern
- Hohe Lautstärke
- Platzmangel im Gruppenzimmer und in den Spielecken,
- Mittagessen
- Gruppenregeln
- Konflikte zuhause oder im Umfeld der Kinder

Wir schenken den Kindern jederzeit Gehör und fragen nach, wenn wir merken, dass es den Kindern nicht gut geht.

Wie bringen Kinder Beschwerden zum Ausdruck?

Da alle Kinder sehr unterschiedlich sind, zeigen sie uns auf sehr unterschiedliche Art und Weise, dass sie sich beschweren. Im Krippenbereich fängt das sehr nonverbal an, zum Beispiel über Schreien, Wut, Trotz, Zorn, Weinen und auch körperlichen Protest. Hier beobachten wir die Kinder und reflektieren immer wieder, was die Kinder nonverbal ausdrücken möchten. Mit zunehmender Sprachkompetenz lernen die Kinder mehr und mehr die Gefühle und Bedürfnisse verbal auszudrücken. Wenn wir etwas nicht verstehen, fragen wir nach.

Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?

Die päd. Fachkräfte planen ausreichend Zeit ein, um aktives Zuhören im Alltag der Kinder zu gewährleisten. Sie nehmen achtsam die Bedürfnisse der Kinder wahr und beraten sich in regelmäßigen Abständen im kollegialen Austausch.

Die Beschwerden der Kinder werden jederzeit ernst genommen und durch Nachfragen unterstützt, um die eigenen Empfindungen zum Ausdruck zu bringen.

Zusätzlich dazu gibt es in unserer Einrichtung folgende Angebote:

- „Lupo“, Kinderstärke- Projekt, (Gefühle benennen, verstehen, Konflikte lösen).

- „Löwenstark“ (Kinderstärkeprojekt): Förderung der Resilienz und Selbstbehauptung in der Kita (externe Referentin), um die Kinder zur eigenen Meinung zu ermutigen und zu bestärken.
- PFIFF Sportprojekt in Kooperation mit dem badischen Sportbund.

Wo/ bei wem können sich Kinder in der KITA und über die KITA beschweren?

Alle Kinder können sich jederzeit bei allen päd. Fachkräften beschweren, bei den anderen Kindern, bei der Leitung und insbesondere bei den Eltern. Hier ist es wichtig, dass die Eltern den Mut haben, eine kindliche Beschwerde jederzeit auch an die Kita weiterzutragen und anzusprechen.

Wie werden Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?

Wenn eine kindliche Beschwerde direkt und sofort gelöst werden kann, wird diese zunächst formlos und zeitgerecht bearbeitet. Zusätzlich können sich die Kinder im Morgenkreis und in persönlichen Gesprächen jederzeit beschweren und alle streben an, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Kann eine Beschwerde nicht sofort gelöst werden, wird das kindliche Anliegen aufgeschrieben und diese zeitnah in der nächsten Teamsitzung besprochen. Danach erfolgt eine Rückmeldung für die betroffenen Kinder.

Im Krippen-Bereich versuchen wir durch Beobachtung des Kindes, aufmerksam und behutsam Beschwerden wahrzunehmen. Hier erwägen wir immer kindliche Beschwerden sofort zu lösen.

Zusätzlich findet ein regelmäßiger Austausch und Gespräche zwischen Fachpersonal und Eltern statt, sodass die Entwicklung der Kinder eng begleitet werden kann. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohl fühlen und ob es Themen gibt, die die Kinder zu Hause ansprechen oder ein Unwohlsein äußern.

Wie werden Beschwerden von Kindern bearbeitet/ wie wird Abhilfe geschaffen?

Mit dem betreffenden Kind / Kindern besprechen wir entweder eine vorgeschlagene Lösung oder wir unterstützen die Kinder, eine eigene Lösung eigenständig umzusetzen. Hier bietet sich auch der Stuhlkreis an, indem Themen gemeinsam angesprochen werden und stillere Kinder von den Vorschlägen und Lösungen der anderen Kinder lernen können. Die Lösungen werden gemeinsam erarbeitet und angewendet. Das Kind /die Kinder geben der pädagogischen Fachkraft oder der Leitung eine Rückmeldung, ob die Beschwerde nun erfolgreich abgeschlossen wurde.

6.2 In der Zusammenarbeit mit den Eltern

Beteiligung von Eltern (Innerhalb und außerhalb der Kita)

Die Eltern werden bereits vor der Eingewöhnungszeit und in versch. Gesprächen über den Ablauf in der Tageseinrichtung informiert und erhalten dazu ein Handout. Während der Eingewöhnungszeit und regelmäßigen Entwicklungsgesprächen in zeitlichen Abständen ermitteln wir, welche Anliegen Eltern haben. Auch in spontanen Tür – und Angelgesprächen, falls Anliegen sofort geklärt werden sollen.

Als Elternbeirat und für die Beteiligung von Festen, Aktivitäten und Veranstaltungen der Einrichtung können sich Eltern aktiv beteiligen.

In der Kita haben die Eltern die Möglichkeit sich bei der Gruppenerzieher/In, dem Elternbeirat oder der Leitung zu beschweren. Die Eltern werden zu einem Gespräch eingeladen, um eine konstruktive Lösung dafür zu finden. Wenn das Gespräch zu keinem positiven Ergebnis führt, wird die Geschäftsführung oder der Träger mit in das Gespräch eingebunden, um ein Ergebnis zu finden.

6.3. Bei der Vernetzung im Gemeinwesen

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

Caritasverband der Erzdiözese Freiburg

Frühförderstelle in Bruchsal

Heilpädagogen

Beratungsstelle der Mone - Schule in Bad Schönborn

Astrid- Lindgren Schule/ Forst

Grundschule Bad Schönborn (Michael Ende Schule)

Heilpädagogischer Fachdienst

Gesundheitsamt Karlsruhe

Kooperation mit dem badischen Sportbund:

PFIFF - das Sportprogramm für unsere 4-6-jährigen Kinder.

Es findet zurzeit wöchentlich montags in der Ohrenberghalle in Bad Schönborn statt.

„PFIFF“ wurde zusammen mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg in Kooperation mit den Sportvereinen für Kindergärten entwickelt. Das Ziel dieses Spiel- und Sportangebotes ist es, die Selbstregulation bei Kindern zu fördern. Das ist die Fähigkeit, das eigene Denken, die Aufmerksamkeit, Verhalten und Emotionen gezielt steuern zu können.

Bereits im Kindergartenalter werden diese durch entsprechende Spiel- und Bewegungsangebote sehr gut gefördert. Außerdem haben die Kinder an diesem Sportangebot sehr viel Spaß und Freude.

Übergang Kindergarten/Schule

Die Kooperation für das gesamte letzte Kindergartenjahr übernimmt eine Grundschullehrerin und eine Erzieherin der Einrichtung und bereitet die Kinder auf einen sichereren Übergang in die Schule vor. Damit dies gelingen kann, beginnt die Kooperationsarbeit bereits im September.

Es findet ein runder Tisch und Austausch mit Erzieher(Innen) und Lehrer(Innen) statt.

6.4. Bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit

Die Seelsorgeeinheit- Bad Schönborn- Kronau möchte sich für das Wohl Ihres (Ihrer) Kindes (Kinder) Sorge tragen.

In einer Atmosphäre von Vertrauen und Verlässlichkeit sollen Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Förderung ihrer Interessen, sowie Lernfreude und Gemeinschaftsfähigkeit entwickeln.

Unsere Einrichtung: „Katholischer Kindergarten St. Raphael“ ist ein Angebot der katholischen Kirche.

Mit Ihrem Bildungs- und Betreuungsauftrag ist sie in unsere Pfarrgemeinde eingebunden.

Diese beinhalten religiöse Feste, wie zum Beispiel: Erntedank, St. Nikolaus, Weihnachten und vieles mehr. Die Kinder erleben dies im täglichen Umgang miteinander, und in kirchlichen Festen, sowie im Alltag die Botschaft Jesu.

Religiöser Bildungsauftrag:

In katholischen Kindertageseinrichtungen erleben und erfahren Kinder und deren Familien den christlichen Glauben.

Durch die Feier der Feste des Kirchenjahres, Geschichten und Lieder werden Kinder für den Umgang miteinander gestärkt und gegenseitig wertgeschätzt.

Zusammen mit der Gemeindeferentin der Seelsorgeeinheit

Bad Schönborn- Kronau werden religiöse Feste in Gottesdiensten in der Kirche, sowie im Kindergarten mit Kindern, Eltern und Angehörigen gefeiert.

Für die Fortbildung der Erzieher(Innen) werden religiöse Themen von der Gemeindeferentin angeboten.

6.5. In der Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit

Die Haltung des Teamleiters und den Mitarbeitenden soll auf gegenseitigen Respekt und Augenhöhe verankert sein.

In regelmäßigen Abständen finden Absprache, kollegialer Austausch und über die Organisation des Kindergartenalltags, Feste, Feierlichkeiten und vieles mehr statt.

Es geht darum, die Ziele innerhalb des Teams und für die Einrichtung festzulegen und diese zu vereinbaren. Wichtig dabei ist, die offene Kommunikation mit den Mitarbeitenden.

Diskussionen über inhaltliche Themen sind er – und gewünscht, um Prozesse in Bewegung zu setzen und Lösungsstrategien zu finden. Je nach Begabungen, die Mitarbeitende gerne machen, sollen die Tätigkeiten im Team verteilt werden.

Dies ist für alle gewinnbringend, sowie effizient für das gesamte Team.

Ein jährlicher Austausch mit dem Vorgesetzten über Ziele und Vereinbarungen mit den Mitarbeitenden ist Voraussetzung zur Wertschätzung der Arbeit, sowie die Einbindung für geeignete Fortbildungsmaßnahmen. Zur erfolgreichen Teamarbeit/

Teambildung sind auch Betriebsfeiern und ein jährlicher Personalausflug inbegriffen.

7. Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung arbeiten wir mit „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg.

Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Die Kindertageseinrichtung erstellt monatlichen einen Kassenbericht über alle Buchungen des Girokontos und der Barkasse und leitet Originalrechnungen sachlich und rechnerisch geprüft zur Zahlung an den Träger der Einrichtung weiter. Der Träger veranlasst die Bezahlung der Rechnungen und bewahrt alle relevanten Unterlagen der Buchhaltung für einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren auf.

Auf diese Unterlagen kann jederzeit zugegriffen werden um Prüfungen durch unabhängige Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfer auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde zu ermöglichen.

Die Dienstpläne sowie die Belegungslisten geben Einblick in die personelle Struktur und die Belegung der vorgehaltenen Räumlichkeiten der Einrichtung. Der sichere Betrieb der Einrichtung wird im Rahmen von regelmäßigen fachmännischen Prüfungen gewährleistet und in Prüfprotokollen dokumentiert. Diese Unterlagen werden nachvollziehbar und strukturiert geführt, gesammelt und für mindestens 5 Jahre in der Einrichtung aufbewahrt.

In unserem Personalausfallplan ist geregelt, wie die Einrichtung auf kurz- und langfristige Personalausfälle reagiert. Die Eltern werden zu Beginn des Kindergartenjahres darüber informiert, dass bei Personalengpässen Betreuungszeiteinschränkungen oder auch Schließungen von Gruppen nötig werden können. Sollen diese Maßnahmen erforderlich werden, wird der Träger von der Einrichtungsleitung informiert, der die entsprechenden Maßnahmen einleiten wird, um eine Kindeswohlgefährdung durch fehlendes Aufsichtspersonal abzuwenden.

Vorfälle in der Einrichtung, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten, werden von der Einrichtungsleitung an den Träger gemeldet. Der Träger veranlasst gemeinsam mit der Einrichtungsleitung alle nötigen Schritte, um die Gefahr abzuwenden. Er dokumentiert die Entwicklungen und Ereignisse und meldet den Vorgang an das Landesjugendamt.

Teil B

Leitbild und Konzepte

Stand: 10.2023